

Halle'sches Tageblatt.

Neunundsiebzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Belagegebühren 9 Mark.
Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erdient.
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserationspreis für die viergespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Hg.

№ 279. Donnerstag, den 28. November. 1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penns, Leibnizstraße 77.

Für die Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 ¢.
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegraphische Depeschen.
Wiesbaden, 26. November. Sr. Majestät der Kaiser unternehm auch gestern eine längere Spazierfahrt, für morgen sieht abermals ein Besuch ihrer Majestät der Kaiserin in Aussicht. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers von hier ist auf nächsten Sonntag Nachmittags 4 Uhr festgesetzt. Ihre Majestät der Kaiserin, welche sich am Sonntagabend von Koblenz aus zum Besuche des württembergischen Königs nach Stuttgart begeben, wird am Abend dieses Tages mit dem Kaiser wieder in Karlsruhe zusammenzutreffen. Heute wird hier der Geburtstag des Landgrafen von Hessen gefeiert.

Kopenhagen, 26. November. Das Landsting beschloß einstimmig in die zweite Lesung der Vorlage, nach welcher die Anleihe St. Croix interimistisch von dem Betrage zu den Staatsausgaben befreit werden soll, einzutreten. Die ehemaligen Minister, Graf Friis und Krieger sprachen sich unter allgemeiner Zustimmung der Kammer für den Anschlag an die Haltung der Regierung in den Beständen beizubehalten und wählten vor einer parlamentarischen Krisisprobe in einer solchen durch unvorhergesehenes Unglück hervorgerufenen Angelegenheit.

Wien, 26. November. Meldungen der „Polit. Korrespondenz“. Aus Konstantinopel vom 26. d.: Saeid Pascha hat dem hiesigen griechischen Gesandten die Zustimmung erteilt, daß die türkischen Delegierten für die türkisch-griechische Grenzregulierungskommission noch im Laufe dieser Woche ernannt werden würden. — In den von den russischen Truppen noch besetzten türkischen Ortschaften werden türkische Beamte nicht zugelassen. — Mißhat Pascha, welchem die Pforte beabsichtigt, daß er auf seinen beabsichtigten kurzen Aufenthalt in Konstantinopel verzichten möge, ist in Verzug eingetroffen. — An Stelle des abberufenen Generalgouverneurs von Sturati, Hussein Pascha, ist der Vertreter von Batuni, Ferit Arif Pascha, zum Civil- und Militär-gouverneur von Albanien ernannt worden. — Aus Bukarest: Fürst Karl ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Bratianu heute Morgen in Braila eingetroffen, um den Uebergang der rumänischen Truppen über die Donau beizugleichen. Der Fürst wurde bei seinem Eintreffen von

der Bevölkerung enthusiastisch empfangen. Der Uebergang über die Donau wird voraussichtlich 3 Tage dauern.

Rom, 26. November. Der König und die Königin wurden auch gestern Abend bei ihrem Erscheinen überall mit den lebhaftesten Ovationen begrüßt.

In einer gestern hier stattgehabten Versammlung von etwa 60 Senatoren ist beschlossen worden, zunächst das Ergebnis der Untersuchung in dem Prozesse gegen Passavanti abzuwarten und erst dann darüber zu entscheiden, ob es notwendig sei, den König um Erlass eines Dekretes zu ersuchen, durch welches der Senat als höchster Gerichtshof beauftragt werde, die Beurteilung Passavanti's den verfassungsmäßigen Bestimmungen gemäß konstituiert wird. — Gestern Abend hat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein Empfang der Mitglieder des diplomatischen Korps stattgefunden. — Heute wird hier eine Deputation aus Turin erwartet, welche dem Könige eine aus der Mitte der Bevölkerung hervorgegangene Adresse mit gegen 27000 Unterschriften überreichen soll. Außerdem werden noch weitere Deputationen hier erwartet. — Die Untersuchung, welche wegen des bei der Banque nationale begangenen Diebstahls, dessen Objekt 2 1/2 Millionen betrug, eingeleitet worden ist, hat bis jetzt nichts ergeben, wodurch das Gericht, diese Summe jetzt in die Hände von Internationalisten gefallen, befähigt würde. Bei der in Florenz in dem Versammlungsgebäude der Internationalisten vorgenommenen Hausdurchsuchung sind verschiedene Bezeichnisse von Anhängern der Internationalen aufgefunden worden, zugleich auch ein Verzeichnis der Namen des Exekutiv-Komitees. An der Spitze des letzteren Verzeichnisses befand sich der Name eines sehr bekannten Advokaten, welcher mit dem Titel eines rechtsverfügbigen Beraters bezeichnet war. Ferner wurde ein zur Fabrikation von Fälschungen eingerichteter Ziegel aufgefunden. Außerdem wurden mehrere Schriftstücke mit Beschlüssen, unter welchen sich die Protokolle über die Versammlungen und die Rechnungs-bereife über die wichtigsten Einzahlungen der Anhänger befinden. Auch wurde ein Protokoll darunter vorgefunden, in welchem einer in der ganzen Verbindung angelegte Kollekte zu Gunsten eines verarmten Affiliirten Bericht erstattet wird.

Petersburg, 26. November. Die Berufung des Fürsten Donduloff-Korsakoff nach Wladiwa war veranlaßt durch den Willen des Kaisers, dem Fürsten ausdrücklich auszusprechen, daß er sich aller zweideutigen Äußerungen gegenüber den Bulgaren zu enthalten und sich strikte an die Instruktionen zu halten habe, welche ihm in Betreff der Organisation Bulgariens in Ausführung des berliner Friedens erteilt worden sind. Er habe darüber in seinem persönlichen Befehle mit Bulgaren keinen Zweifel zu lassen. — Nach der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers dürften

einige Personalveränderungen höherer Verwaltungs- und diplomatischer Stellen zur Entscheidung kommen. Schon jetzt kann indes versichert werden, daß die Behauptung eines Tausches zwischen unserem Votschafter in Wien und unserem Votschafter in London, v. Nowikoff und Graf Schwaloff, nicht in das Bereich der schwebenden Fragen gehöre. — Die Behauptungen wiener Korrespondenten, daß zwischen der Pforte und Rußland auf den Abschluß eines definitiven Friedensvertrages verzichtet sei, dafür aber die Pforte die durch den berliner Vertrag nicht aufgehobenen Bestimmungen des Vertrages von St. Stefano lediglich bestätigen werde, werden in hiesigen unterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet. — Mit dem heutigen Tage beginnt die Uebergabe der Dobrußina an die rumänische Regierung.

Der Chef der Kanzlei der dritten Abtheilung der geheimen Kanzlei des Kaisers, Geheimrath von Schulz, hat dem „Regierungsboten“ zufolge wegen seiner gänzlich erschütterten Gesundheit seine Entlassung genommen.

London, 26. November. Eine Specialausgabe des „Daily Telegraph“ bringt folgendes Telegramm aus Datta von gestern früh: Die Division Browne ist in Lucknow angekommen und von dort auf Datta vorgezogen, wo sie am Mittag des 24. d. eintraf. Die Afghanen hatten das Fort geräumt. Die Einwohner des Landes erheben sich gegen die auf der Flucht befindlichen afghanischen Truppen und herausen dieselben. Es geht das Gerücht, Belalabab sei geräumt, die dortige Garnison sei in der Richtung von Kabul geflohen.

Der russische Votschafter, Graf Schwaloff, hatte gestern eine lange Unterredung mit Lord Salisbury. — Am Donnerstag findet abermals ein Kabinetssitzung statt. — Die Führer der Opposition haben ein Meeting abgehalten und dabei eine Resolution angenommen, welche die Angaben Lord Cambrooke's in der unterm 18. d. an den Vizekönig Lord Lytton gerichteten Depesche, die die Verantwortlichkeit für den Krieg mit Afghanistan der früheren Regierung zur Last legen, für ungenau und unvollständig erklärt. — Der „Herzog von Comarques“ bezieht auf das Bestimmteste als unbegründet. — Den „Daily News“ zufolge wäre Wade angeklagt worden, sich nach Lahore zu begeben und mit dem Vizekönig Lytton persönlich über die Haltung Rußlands und Sina's in Bezug auf Kaschgar zu konferieren.

Saragossa, 26. November. In Folge der Entdeckung eines Komplotts, welches die Störung der öffentlichen Ruhe bezweckte, sind weitere zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Die Regierung hat energische Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung angeordnet.

Günther von Hiedungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Fr. Palmié. (Fortsetzung.)

„Nun mach's Euch bequem!“ fuhr er fort, als er die Thür geschlossen und Günther die Frauen begrüßt hatte. „Sagt den schweren Mantel ab und setzt Euch in meinen Kreis. Könia Arus Tafelrunde werde heut hier gehalten, an jeder gebe dazu das Beste, was er hat! — Nein, nein, bräut' Euch nicht, Günther,“ lachte Peter; „heut seid Ihr im Banne von König Arus Hofstie, und wenn mein Witten nichts hilft, wird's Euch gehen wie den Ritter Kolligant.“

„Aus den Pforten springt des Burgherren Jungesin, Schöne und junge Kinde, Jungfer zu seine Gewande geliebet nach ihrem Stande.“

Do ich in die Burg eingang, Die entwohnete mich.“ Eine Jungfrau mich empfang, Die entwohnete mich.“

„Wir laßen eben den Wein, daraus erklärt Euch meine Schriframkeit,“ sagte Peter bescheiden hinzu. „Aber was ist Euch, Günther, Ihr seid leichenblaß geworden? Hat mein Scherz Euch verlegt?“

„Nein, nein,“ wachte der Mönch ab; „aber laßt jetzt alle andere's siche! Denkt an Eure Rettung! Keine Stunde mehr Zeit Ihr hier sicher!“

Ein jäher Schreck durchfuhr Peter, während Frau Cilli, die den Oberkörper im Sessel emporrichtete und Regina von ihrem Sitze aufsprang.

„Was ist geschehen?“ forschte Peter, dem die Besonnenheit zuerst zurückflüchtete, redet deutlicher, Günther, damit wir wissen, woher die Gefahr uns droht?“

In kurzen Worten erzählte Günther, daß der Abt einen rührenden Voten nach Nordhausen geschickt, um durch die Democeren ein Häuflein Mitter zu erbitten. „Für niemanden als für Euch,“ schloß der junge Mönch seinen Bericht.

„Ich ahnte es wohl,“ versetzte Peter bitter, „daß Herr Konrad auf Rache sinnen würde für die freien Worte, die er heut von mir zu hören bekommen. Aber nimmer glaubte ich, daß seine Rache so schnell reiten würde. Und hat er Euch nicht gesagt, Günther, welches Frevels er mich für

schuldig hält, daß er mich fangen lassen will wie einen gemeinen Mörder?“

„Doch, doch!“ entgegnete Günther. „Ihr sollt alles erfahren. Er hält Euch für einen Anhänger der neuen Lehre, ja noch mehr: Ihr seid in Nordhausen — die Heiligen mögen wissen von wem — als der bezeichnet worden, der der neuen Lehre in dieser Gegend Eingang schaffen will um jeden Preis, wenn nicht anders, durch eine Revolution. Seit Monaten — er selber hat's mir gesagt — hat er Euch durch Späher beobachtet lassen; nun meint er, Ihr hättet gemerkt, daß er Euch auf der Spur ist und wußt darum fort. Die Kunde von Eurer pflüchlichen Ueberlieferung nach Nordhausen hat seinen Verdacht gegen Euch bis zur Gewißheit gefürt; morgen Mittag spätestens sind die Reiter da, die Euch festnehmen sollen und als Kezer dem geistlichen Gerichte ausliefern werden!“

„Immer erregter hatte Günther gesprochen, immer ruhiger war Peter geworden, ja ein Häuflein schwebte über seinem Antlitz, als der Mönch erschöpft geendet und er nun erwiderte: „Ist es weiter nichts, Günther? — Nun dann habt Dank für Eure treue Fürsorge; aber ängstigt Euch nicht um mich. Unbesorgt mag der Abt sein; nun ich weiß, daß dieß der Grund ist, warum er mich hier festhalten will, welche ich nicht einen Schritt von hier, damit er nicht etwa rühnen kann, ich habe Furcht vor ihm und seinen Spießgesellen. Will doch einmal sehen, vor einem freien Bürger ein Haar krümmen kann, dem man nicht ein Titelchen von dem beweisen kann, was dieser Keimund ihm nachredet. Ich ein Kezer und noch dazu ein Häufelührer einer geheimen Verschwörung. Bei Gott, Günther, es macht mich lachen, wenn ich daran denke, wie viele schlaflose Nächte ich damit ohne alle Schuld dem hochwürdigen Herrn wohl bereitet habe!“

„Nacht nicht!“ versetzte Günther ernst, „fliehet, ich bitte Euch, so lange es noch Zeit ist, und nehmt die Sache nicht auf die leichte Schand. Der Abt trägt nur Sorge, daß Ihr ihm entwißt, ehe die Reiter kommen. Hat er Euch erst in seiner Gewalt, keine Macht der Erde soll Euch davon lösen können, so hat er selbst gelobt. Meint Ihr, die Zeiten, die einen Haß und Savonarola zum Feuerode ver-

urtheilen konnten, seien für immer vorüber? Denkt an die beiden Augustinermönche in Antwerpen, den Heinrich Voes und Johannes Esch! Wenig mehr denn ein Jahr ist verstrichen, seit ihre Leiber brannten!“

„Sie waren Mönche,“ warf Peter kurz ein, „aber die der Orden zu richten hatte; ich aber bin ein freier Mann, der keinem geistlichen Gerichte unterworfen ist, und wenn man mich widerrechtlich vor ein solches stellt, nun, ich fürchte mich nicht, denn rein und unschuldig bin ich!“

„Irrt Euch nicht,“ entgegnete Günther bestimmt. „Kämet Ihr vor das weltliche Gericht, auch dieses würde Euch verdammen. Denkt an den unglücklichen Buchhändler, den Herzog Georg von Sachsen 1521 enthaupten ließ, weil er Luther's Schriften verkaufte. Und pocht nicht auf Eure Unschuld. Gar manchen starken Mann haben die Daumenschrauben und spanischen Stiefeln bezwungen, auch Euch würden sie nicht erspart bleiben. Vor allen Dingen aber denkt an die Euern, denkt an Euer Weib und Kind. Um ihrer willen bitte ich Euch, fliehet, wenn Ihr für Euch den Born des Abtes nicht achtet!“

Nachdenklich senkte Peter bei diesen Worten sein Haupt. „Ihr habt nicht ganz unrecht; und dennoch will mir nicht in den Sinn, daß ich gerade durch meine Furcht den Gegnern die kräftigste Waffe gegen mich in die Hand gebe. Werde ich nicht gerade durch mein heimliches Entweichen beweisen, daß der Verdacht des Abtes nur zu begründet ist, daß ich wirklich der bin, für den mich jener hält? Und Günther, so wahr ein Gott im Himmel lebt, es ist eitel Fluge und Verleumdung, was man dem Abte von mir gesagt. Ihr wißt es ja, nie habe ich Euch gegenüber ein Hehl daraus gemacht, daß ich mit meinem Herzen längst auf der Seite des Mannes stehe, der die Herzen von Millionen schon bezwungen. Es ist nicht Gefallen am Neuen, was mich auf seine Seite geführt hat; ich bin zu alt geworden, um jeder neuen Sitte Handswurft zu werden; nein, die Wahrheit ist's, die ich mein ganzes Leben hindurch gesucht und nun endlich gefunden habe, die mich von Herzen ein Anhänger Luthers sein läßt. Aber niemand hat bisher davon etwas geroht als Ihr und die Meinen, denen ich öfters erzählt, was ich auf meinen Reisen Neues vom Wit-

führt wurde. Der Herr Abg. Braun hat seinen bekräftigenden Standpunkt gut zur Geltung gebracht, aber mit allen seinen geistreichen Ausprüchen wenig zur Förderung der vorliegenden Sache beigetragen. Jede Partei, und namentlich die liberale, hat ein immenses Interesse, die Sache so ernst als möglich zu behandeln. Denn an einer Partei, die sich nicht weigert gegen so wichtige Sachen wie die vorliegende verhält, wird man einfach vorübergehen und sie in Zukunft nicht mehr beachten. Sie, meine Herren, (zu den Nationalliberalen) haben es ja bereits erlebt. (Kehlofes: Bravo rechts!) Der Herr Abg. Braun scheint ja seine kühnsten Studien recht weit ausgedehnt zu haben, aber er hat sich doch in seiner Meinung in Betreff des Zinsnehmens. — Wenn er sich irgend ein Kirchenlexikon zur Hand genommen hätte, so würde er gefunden haben, daß das kanonische Recht ein Zinsnehmen, so weit es das bürgerliche Recht gestattet, nicht verbietet. Ferner hat der verordnete Herr Vorredner behauptet, daß alle europäischen Kulturstaaten die Zinstaxen aufgehoben hätten. Nun, rechnet man nach Frankreich nicht unter die Kulturstaaten, wo seit 1807 trotz aller politischen Umwälzungen die Zinstaxen bestehen? Meine Herren (wieder zu den Nationalliberalen) Sie sind die Haltung der österreichischen Liberalen in dieser Frage an. Wiege der deutsche Liberalismus nicht so leichtsinnig sein, dieses Verhalten zu ignorieren und müge er seine Doren nicht jener warmen und mahnenden Stimme verschließen. (Hört, hört! Bravo rechts.) Doch es versteht sich ja von selbst, daß alle Punkte über die hier noch heute verhandelt werden können. Bestimmte Trefsen, nach denen man sich richten kann, können hier nicht aufgestellt werden. Es geht sich nur fragen, welche Tendenzen in Bezug auf diesen Punkt im preussischen Abgeordnetenhause maßgebend gewesen sind. Die endgültige Entscheidung wird ja dem Reichstage vorbehalten. Erlauben Sie mir zum Schluß noch einige Worte über die Beschränkung der Wechselbarkeit. Ich bin ganz mit dem Herrn v. Schorlemer-Mst einverstanden, daß die unerschütterlich eintreten muß, wenn man den Wucher überaus steuern will. Die Wechselbarkeit darf nicht in Händen derjenigen verbleiben, die Mißbrauch mit ihr treiben, und die Liberalen mögen sich nicht ängstlich dagegen verwahren, die Frage, wer wechselfähig oder nicht sei, unter die Hand zu nehmen. (Bravo im Centrum.)

Abg. Hundt v. Hafften: Woher kommt es denn, daß gerade in den Gegenden, die der Ultramonarchismus beherrscht, die wirtschaftliche Nothlage am größten ist, in denen am meisten Feiertage und am wenigsten Arbeitstage existieren, in denen die meisten Wunderscheinungen auftreten? Sehen Sie sich die in dieser Beziehung reich gesegnete Provinz Posen an, in der sich Ultramonarchismus mit Polonismus verbindet. (Lärm im Centrum und bei den Polen.) Ich muß Ihnen ein Mittel empfehlen, die kleinen Gewerbetreibenden und die ländlichen Grundbesitzer in ihrem Eigenthum zu erhalten. Verlegen Sie alle kirchlichen Feiertage auf die Sonntage und lassen Sie namentlich alle Wunderscheinungen aufheben. (Große Heiterkeit.) Wir haben in Posen 10 Feiertage, im Jahre also 81 Tage, an denen der Bauer und seine Bürger nicht für seinen Erwerb arbeitet, an denen er nur genießen will. Solche Zustände müssen den Wohlstand des Volkes untergraben und mittelbar der Socialdemokratie in die Hände arbeiten.

Abg. v. Wedell-Malchow: Ich und meine politischen Freunde sind der Ansicht, daß die Schäden, welche die Aufhebung der Wucherergese und der Beschränkung der Wechselbarkeit im Gefolge gehabt haben, so groß sind und sich so sehr vergrößern werden, daß wir uns der Pflicht, gegen dieselbe aufzutreten, nicht mehr entziehen können. Ich habe die Erklärung des Herrn Justizministers mit Freude und mit Bewundern entgegen genommen. Mit Bewundern, weil die Regierung trotz der Wichtigkeit des Gegenstandes sich noch nicht im Besitze des notwendigen Materials befindet; mit Freude, weil ich aus den Ausführungen des Herrn Justizministers ersehe, daß die Regierung wenigstens die drohenden Gefahren nicht verkennt. Ich glaube, wenn ernsthaft wollende Männer der vorliegenden Frage näher treten, sich die Möglichkeit ergeben wird, die Fragestellung so einzurichten, daß nicht eine Behinderung des Verkehrs stattfindet, was auch Herr v. Meyer-Arnolds nicht will, daß aber der Begriff des gewerbenämlichen Wuchers klar gestellt und mit dem Gesetze bedroht wird.

Abg. Windthorst-Vielefeld: Ich hätte dringend gewünscht, daß die Staatsregierung schon vor weitem informiert gewesen wäre, daß sie auf die Interpellation sofort mit einem entscheidenden Nein hätte antworten können. Ich habe meinen Augen nicht getraut, als ich neben dem Namen des Herrn v. Schorlemer-Mst die Namen von 80 Mitgliefern dieses Hauses zur Unterstützung dieser Interpellation gefunden habe, und daß ich Grund zur Verwunderung hatte, daß mir Deber zugiehe, der einen Blick in die Protokolle der Debatte über die Aufhebung des Wucherergeses nicht. Am Schluß der Debatte, nachdem speciell der damalige Führer der konservativen Partei in wirtschaftlichen Dingen, der Abg. Glaser, sicher kein Freikonserverativer, sich für eine Suspension der Wucherergese für die nächsten zwei Jahre, also bis 1868, ausgesprochen hatte, erklärte Graf Renard: „An eine Wiedereinführung der Zinsbeschränkung nach 1868 wird wohl auch der Abg. Glaser nicht denken.“ Meine Herren, seit einem Jahre taucht an allen Orten in gewissen Provinzialblättern die gleiche Forderung nach Wiedereinführung der Gesetze auf, welche die Interpellation fordert. In jener Provinzial- oder Wintelerse richtet sich aber die Spitze gegen den Liberalismus, der für die ganze herrschende Salamtät verantwortlich gemacht wird, in meiner Gegend von den Pastoren der latvisch-ultramontanen Gemeinden inspirirt. Ich verweise nur ein Wort in der Interpellation des Herrn v. Schorlemer, welches in seinen Blättern immer wiederkehrt, nämlich das Wort „jüdisch.“ (Widerspruch im Centrum.) Ich glaube, daß diese Interpellation aus den besten Absichten hervorgegangen ist, aber ich muß doch zuletzt fragen, welchen Zweck hat diese? Einen direkten praktischen Zweck kann

die Besprechung hier in diesem Hause nicht haben. Die Absicht kann also nur die sein, sich vor den Wählern als Diebstahl hinzustellen, welchen das Wohl des Volkes besonders am Herzen liegt. Nur dann ist es erklärlich, wie der Abg. Reichensperger einem Abgeordneten, der den Wucher hat, seiner widerstrebenden Ansicht Ausdruck zu geben, zuzurufen wagen kann, er habe kein Herz für das Volk! Wie gesagt, ich nehme die Absicht an, die beste an, aber Zweck wird auch dann nicht vernünftig, wenn sie von vernünftigen Leuten ausgeht. Ich will hier nur hinweisen auf die wirklich ganz erschöpfende Literatur über diesen Gegenstand. Zu meinem Erstaunen hat Herr Reichensperger eine ganz bedeutende Unkenntnis der Bestimmungen des kanonischen Rechtes gezeigt, sonst hätte er wissen müssen, daß die Kirche alles Zinsnehmen mit dem Wucher auf eine Stufe setzt und verbietet. Nachdem im Laufe der Zeiten verschiedene hervorragende Kirchenrechtler diese kanonische Auffassung immer mehr den bestehenden Verhältnissen anzugewöhnen versucht hatten, erklärte schließlich wiederum Papst Innocenz III., das Zinsnehmen sei immer eine Sünde. Die Möglichkeit des Zinsnehmens, die Erhebung desselben zum reichen Leute u. andere hieran nichts. Es ist dies die letzte von einem Träger der Unschicklichkeit hierüber abgegebene Erklärung und somit noch heute nach kanonischem Rechte befehlen. Ich glaube, daß in dieser Zusammenkunft kein Mißgeschick zu befürchten, welches dem Wucherer nicht eben so feindlich wäre, als Abg. v. Schorlemer-Mst. Aber es darf nicht immer wieder die Verwünschung vorkommen, welche dem betrügerischen Wucher und dem Zinsnehmen. Der Wucher ist auch jetzt strafbar, dafür bedürfen wir keiner neuen Gesetze; weiter hierauf einzugehen, will ich mir für heute erheben; es wird sich dazu noch Gelegenheit finden, wenn entweder die Regierung uns in dieser Richtung Vorschläge macht, oder v. Schorlemer einen ausgearbeiteten Gesetzentwurf einbringt. Nach meiner Ueberzeugung würde die große wirtschaftliche Salamtät nicht ganz anders geworden sein, wenn nicht die Aufhebung der Wucherergese und der beschränkten Wechselbarkeit unsere Widerstandsfähigkeit gelähmt hätte.

Abg. Schröder (Lippstadt): Ich will dem Vorredner nicht auf seine Ausführungen antworten, ich habe mich nicht präparirt und pflege in so wichtigen Dingen nicht so unvorbereitet zu antworten. Der Abg. Hundt v. Hafften hat es umgekehrt gemacht, er hat sich offenbar präparirt. Wenn man von Juden spricht, so denkt Niemand an sie als Leute anderer Konfessionen, es sind die Juden ein Volk fremden Stammes, ein anderes Volk, eine Gesellschaft von besonderen Gewohnheiten, von besonderen Erbsitten, und das wird nun einmal Niemand wegleugnen können, diese Gewohnheiten haben namentlich für die hier vorliegende Frage früher wenigstens eine sehr große Bedeutung gehabt und ich muß deshalb hier eingeworfen darauf eingehen. Ich theile es, weil ich die Juden ganz besonders liebe (Heiterkeit), weil ich mich für diesen Stamm, der in unserer Mitte lebt, ganz besonders interessire (Heiterkeit). Meine Herren, es ist mein voller Ernst, es giebt kaum ein interessanteres Volk, als dieses, und neben vielen Tugenden, wo finden Sie solche typische, solche berückende Schönheiten, als grade im jüdischen Volke? (Große Heiterkeit.) Wenn Ihre Heiterkeit bedeuten soll, daß ich dies zum Scherz gesagt haben sollte, so muß ich mich dagegen verwahren. Sie finden in früheren Zeiten kein Gesetz über Wucher, wo nicht Juden und Wucherer in allen Paragraphen neben einander stehen. Bis zum Jahre 1812 galt im Landrecht für Anländer die Bestimmung, daß Kaufleute 6 pEt., Juden 8 pEt. nehmen dürfen. Die Rede des Abg. Braun hat den Eindruck gemacht, als ob die Interpellation bezwecke, diese Bestimmungen wieder einzuführen. Daran hat kein Mensch gedacht. Ein Gesetz gegen den Wucher kann ganz verschieden gestaltet sein. Ob man einen bestimmten Zinsfuß festsetzen oder ein anderes Moment für die Strafbarkeit hinstellen will, ist eine Frage, die ich der Gesetzgebung überlassen will. Aber dies macht nicht weniger die Beantwortung wahr, daß etwas geschehen muß. Es ist schwer, ein Gesetz gegen den Wucher zu machen. Wir sind bereit, zur Herstellung eines solchen nach Kräften mitzuwirken. Es ist allerdings ganz außer Mode gekommen, aus der Centralisation Kräfte zu irgend einer Veraltung hinzuziehen. Man hält sie auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Gesetzgebung für vollständig triib, und die liberale Presse ist namentlich bemüht, diesen Glauben zu erhalten. Der Abg. Windthorst-Vielefeld hat sich nicht enthalten können, die Interpellation als eines von den bekannten Mäandern hinzustellen, um unsere Wähler für uns zu begeistern und uns in deren Augen als Diebstahl hinzustellen, die allein ein Herz für ihre Kinder und für ihren Kummer haben. In meinem Wahlkreis werden sicherlich 2/3 der Wähler wieder für mich stimmen, auch wenn ich in dieser Sache nicht spreche. Wenn der Abg. Windthorst das wucherische Geschick einer Rede mit mir eingehen will, ich bin bereit. Das ist der Unterschied: Als das Centrum gewählt wird, da wird es ordentlich gewählt. (Heiterkeit.) Da wird es gewählt gegen die seit acht Jahren in der unerschütterlichen Weise forumpirte Presse Deutschlands. Heute kommt nichts darauf an, zu streiten, ob im Prinzip Wucherergese berechtigt sind oder nicht. Ich gehe sogar zu, daß sie im Prinzip falsch sind. Aber wenn der Abg. Braun mit dieser Gebundenheit die Gebundenheit der Person in Verbindung brachte, so bitte ich, die wirtschaftliche und die politische Gesetzgebung vollständig zu trennen. Wir haben den Grundlag, in politischen Dingen niemals unser Prinzip aufzuheben, niemals die Freiheit antauchen zu lassen. Wir treiben in politischen Dingen niemals Opportunitätspolitik, um vielleicht den Wünschen Fall, den einzigen festen Punkt im Ministerium, zu stützen. Sie durchbrechen in politischen Dingen Ihre Prinzipien jeden Augenblick. Wenn 12 pEt. der Fortschrittspartei für das Socialistengesetz stimmen, ist das vielleicht ein Fortschrittsprinzip? Die Haare stehen einem zu Berge! Sie haben für die Wälgese gestimmt, sind das nicht Durchbrechungen Ihrer Prinzipien? Dagegen haben Sie ein Prinzip in wirtschaftlichen Dingen, das haben

wir nicht. Denn in wirtschaftlichen Dingen giebt es kein Prinzip; das bringt die Dinge auf falsche Wege und macht das Volk dumm; das ist ein Attentat auf den geübten Menschenverstand. In wirtschaftlichen Dingen ist die augenblickliche Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit maßgebend. Ein berühmter Rechtslehrer sagt über wirtschaftliche Gesetze: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Wenn Sie diesen Satz zugeben, müssen Sie eine ganze Menge Gesetze abschaffen, denn deren Früchte sind derart, daß ihre nähere Beschreibung parlamentarisch nicht möglich ist. Aufgehoben wurden die Wucherergese nur in freitlichen Zeiten, so 1866 vor Ausbruch des Krieges, wo Fürst Bischoff Geld brauchte und ihm die Antwort wurde: Dilem Ministerium keinen Groschen. Wenn Jemand sagt: Wenn ich kein Geld bekomme, so nehme ich es, wo ich es kriegen — dann ist er in der Lage, den Wucherern in die Hände zu fallen. Im Jahre 1836 wurden für die paderborner Gegend durch Kabinettsordre ganz besondere Bestimmungen gegen den Wucher und die Zinsen getroffen, und als im Jahre 1846 der König auf vieles Drängen sich bewegen ließ, die Ordre aufzuheben, that er es nur unter Vorbehalten. Er ließ ein besonderes quos ego über diese Rote Korah los. Bis zum Jahre 1812 waren die Juden in allen übrigen Beziehungen beschränkt; es war deshalb gerecht, ihnen in dieser Beziehung mehr zu geben. Im Jahre 1812 erfolgte die Gleichstellung der Juden und da trat der Fall ein, daß trotzdem eine Anzahl Juden dies Privilegium behalten wollten. Es wurde deshalb in einer besonderen Kabinettsordre ausgesprochen, daß dies nicht mehr gestattet sei. Heute beschäftigen sich die Juden noch vorwiegend mit Geldgeschäften und deshalb ist es erklärlich, daß wenn im Interesse vom jüdischen Wucher gesprochen wurde, die Meinung geäußert werden ist, daß nur Juden Wucher treiben. Das ist falsch, wie ich ausdrücklich konstatirte, es giebt leider auch sehr viele christliche Wucherer. Seit 1871 ist die Zahl der Mißbrauchsgeschäfte in Berlin von 40 auf nahezu 1000 gestiegen. Die Wucherergese waren keineswegs so wirksam, wie sie hier dargestellt worden sind; sie waren den Wucherern fastlos ungenügend, namentlich wegen des ihnen angebotenen Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte. In einzelnen Branchen ist es sogar möglich, durch solche Beschränkungen, wie sie die Wucherergese enthielten, den Wucher gänzlich zu unterdrücken. Im Reichstage, glaube ich, würde die Erklärung der Regierung milder referirt gelautet haben, wie die heute vom Herrn Justizminister abgegebene. Denn im Reichstage ist in wirtschaftlichen Dingen die Majorität eine andere als hier. Der Reichskanzler hat das Glück, in politischer Beziehung eine Partei gefunden zu haben, die sich liberal nennt und doch schließlich immer thut, was er will. Er wird auch das Glück haben, in wirtschaftlichen Fragen im Reichstage eine Majorität für sich zu finden, wenn er mit dem wirtschaftlichen Liberalismus bricht, und in dieser Majorität wird auch das Centrum vertreten sein.

Justizminister Leonhardt: Einige von den Herren Vorrednern in Beziehung auf meine Erklärung gethane Aeußerungen nöthigen mich, noch einmal darauf zurückzukommen. Meine Herren, Sie dürfen aus meiner Erklärung überall keine Schlüsse ziehen (Große anhaltende Heiterkeit), weder für, noch gegen die Intention des Herrn Interpellanten. Die Erklärung ist ganz indifferent (erneute große Heiterkeit) und sie soll indifferent sein. Es hätte für die Regierung sehr nahe gelegen, die Verantwortung der Interpellation einfach abzulehnen, und zwar aus zwei Gründen: Einmal, weil die Fassung der Interpellation entweder zu weit oder zu eng ist, und zweitens, weil es sich um einen Gegenstand handelt, welcher der Zuständigkeit des Reichstages anheim fällt. Die Regierung hat geglaubt, die Verantwortung nicht einfach abzulehnen zu sollen, um dem Verachte zu entgehen, als widme sie dem Gegenstande nicht das erforderliche Interesse. Wenn aber die Regierung sich erklären wollte, so konnte sie es nicht anders, als es geschehen, wenn sie sich nicht dem Vorwurfe einer ganz leichtfertigen Erklärung aussetzen wollte. Die Regierung konnte sich nicht anders erklären, weil sie eine entsprechende Prüfung noch nicht hat eintreten lassen können. Denn da die Interpellation erst am 21. d. Mts. eingebracht worden ist, so war eine gründliche Prüfung bei der großen Schwierigkeit des Gegenstandes unmöglich. Herr v. Wedell-Malchow wundert sich allerdings darüber, daß die Regierung nicht diese Prüfung längst vorgenommen hat. Er wird vielleicht anders denken, wenn ich ihm bemerke, daß bislang weder an das Justizministerium noch an das Handelsministerium irgend welche äußere Veranlassung, eine Prüfung der Frage vorzunehmen, herangeraten ist. Es hat weder ein Antrag, noch eine Petition vorgelegen. (Hört! hört! Links.)

Abg. Haude (Freisenservativ): Ich bin durchdrungen von der Größe des Schadens, um den es sich handelt. Ich glaube aber nicht, daß die thatsächlich bestehenden Uebelstände, welche die Interpellation heiligt, auf die Befreiung der Wucherergese zurückzuführen sind. So weit ich die Dinge kenne, sind die betreffenden Verhältnisse in den letzten zehn Jahren besser geworden. Wir wollen gern jedes Gesetz acceptiren, welches den Schwachen gegen die Ausbeutung durch den Starcken schützt; aber zur Zinsbeschränkung können durch den Tazen bin, so wenig verfahren ich doch, daß die Taze immer den gegebenen Verhältnissen entsprechen muß, und darum kann ich in einer gesetzlich fixirten Zinshöhe keinen richtigen Maßstab für die Zulässigkeit eines Darlehensgeschäftes finden.

Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Abg. Windthorst (Vielefeld) wirft dem Abg. Schröder vor, derselbe habe eine Sprache geführt, welche an die Juden gehen und die schimmlichen Hegartikel der „Germania“ erinnere. Eine persönliche Bemerkung des Justizministers eröffnet die Debatte aufs Neue. Abg. Schröder (Lippstadt) meldet sich zum Wort, das ihm indessen durch einen inzwischen eingegangenen Schlussantrag abgeschnitten wird. Abg. Windthorst (Schluß in der Debatte.)

Kindergartenarbeiten

Silbercanevas in reichster Auswahl, sämtliche Kindergartenpiele.

G. E. Krause, Leipziger Thurm.

Räuchererzeugnisse aller Art, als:
Indischen Räucherbalsam,
Räucheressenz, Räucher- oder Duftessig,
Räucherpapier, Räucherkerzen,
Räucherpulver, Eau de Lavande ambree
empfehlen
Helmbold & Co.

Halle a/S., Leipzigerstrasse 109.

Rosinen, à 1/2 30 Z., empfiehlt

C. F. Büntsch, am Markt.

Für Gärtner. Ein Grundstück in Vorstadt Magdeburg, ca. 2 Morgen groß, in welchem Restaurant und Materialgeschäft flott betrieben, zur Anlage einer Gärtnerei vorzüglich geeignet, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Neustadt-Magdeburg, Abendstraße 20.

S. Hauser.

Ein großes frequentes

Vergnügungslokal

mit vollständigem Inventar, in vornehmer Stadt von über 30,000 Einwohner, ist zu verkaufen oder an einen tüchtigen Fachmann unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Uebernahme kann sofort erfolgen. Näheres auf gefällige Anfragen unter Chiffre **D. C. 2360** an die Annoncen-Expedition von **Friedrich Voigt** in Chemnitz.

Die mech. Schuh- u. Stiefel-Fabrik von

T. Rosenthal,

Poststraße 10

empfehlen, so lange der Vorrath reicht,

Filzschuhe

für Mädchen 0,75 M. für Damen 1,00, für Herren 1,25 M. Pantoffeln in allen Größen 1,25 M., Damenlederstiefeln von 6 M., Herrenstiefeln 9 M. Ball- und Promenadenschuhe in größter Auswahl. NB. Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Rhein. Wallnüsse,

pr. 100 Stk. 20 empfiehlt

G. Kählemann, Königsplatz 7.

Donnerstag

frischen Seedorf.

A. Brandt, Schmeerstraße 36.

Mein **Pasawa-** und **Bürstenwaagenlager** bringe ich hiermit empfehlend in Erinnerung.

E. A. Kemmer, H. Steinstr. 2.

1000 Stück alte Dachziegel sind zu verkaufen

Mittelwache 2.

Mein **Haus**, H. Ulrichstraße 5, in gutem baulichem Zustande, mit geräumigem Hof u. Garten, will ich verkaufen.

Fr. Baumgarten.

Auction.

Montag den 2. December e. Vorm.

11 Uhr verleihere ich auf der dem Kaufmann **Arthur Zeh** gehörigen, in der Döllnitzer Str. gelegenen Grube Nr. 496: eine Dampfzettelmaschine mit Presse.

W. Elste, ger. Auct.-Commissar.

Grosse Bücher-Auction in Halle a. S.

Am 2. December findet durch den Unterzeichneten die Versteigerung der von den Herren Gymnasialdirektor **Dr. Schwabe** in Eisenach, Pastor **Hoyer** in Gerstfeld, Dr. med. **Welker** in Schmiedberg, Dr. **Göring** in Mülchen und mehreren Anderen nachgelassenen Bibliotheken statt. Der 3745 meist werthvolle Werke aller Wissenschaften enthaltende Katalog ist bei mir zu haben.

Außerdem kommt noch eine Leihbibliothek von circa 5000 Bänden zur Versteigerung.

C. H. Herrmann, Versteigerer, 6b.

Pa. Limburger Käse,

Pa. Magdeb. Sauerkohl

empfehlen

Herm. Hartick,

Leipzigerstraße 40.

2 fette Kühe verkauft Hülberg Nr. 1.

57. Seifstraße 57.

Kieler Spritten u. Büdinge, Niefenz-Spedition zu außerordentlich billigen Preisen in Kisten und in Einzelnen bei

Fr. Hofer.

Stand am Wochenmarkt Herrn **Levin** gegenüber.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. S. B. B. in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Zugrunder des Waisenhause.

Kaisergarten.

Augustastrasse 9.

Die Eröffnung der neu und elegant eingerichteten Winter-Lokalitäten erlaube ich mir einem geehrten Publikum hierdurch ergebenst anzuzeigen. Ich werde bemüht sein, den Anforderungen, die man an eine gute Restauration stellen kann, in jeder Beziehung zu genügen.

Hochachtungsvoll
Ferd. Fügner.

Geschw. Jüdel, Markt 5, Halle a/S.
eröffnen heute bis zum 12. Dezember d. J. einen **Ausverkauf** von **Kinderkleidern, Jacken, Mänteln, Trage- und Kindermänteln** in Wasch- u. Wollstoff, **Jupons, Schürzen** u. allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu **auffallend billigen aber festen Preisen.**

Neues Etablissement.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich das am hiesigen Platze neuerbaute Grundstück **Karlstrasse 16** mit elegantem

Concert-Salon, Speisesaal und Restaurant

aufs Comfortabelste und mit allen Bequemlichkeiten den jetzigen Anforderungen entsprechend eingerichtet habe und unter der Firma

Concert-Haus,

— Karlstrasse 16, —

am **28. November c.** mit grossem Concert, ausgeführt von der verstärkten **Hauscapelle**, unter Leitung des Herrn Musikdirector **Thielscher**, eröffnen werde.

Es ist mein eifrigstes Bestreben, die mich beehren den Gäste durch Verabreichung nur guter Speisen und ff. Bieren etc. mit Aufmerksamkeit zu bedienen und mir ein geschätztes Vertrauen zu erwerben, sowie mein Etablissement zu einem angenehmen Aufenthaltsorte zu machen.

Anfang des Concerts Abends 7 1/2 Uhr.

Entrée 30 Pfg.

Hochachtungsvoll

R. Hielscher.

Emil Franke,

größtes Lager von Pelzwaaren eigener Fabrik.

Um mein bedeutendes Lager etwas zu reduciren, verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen. — **Nörz-Garnituren** schon für 30 M. — Bestellungen werden schnell ausgeführt.

Original-Howe-Nähmaschinen,

(anerkannt beste Nähmaschine der Welt).

Pariser Weltausstellung 1878 die höchsten Preise,

Goldene Medaille und Ehren Diplom,

sind wieder für jeden Bedarf vorrätig.

Katenzahlung. Billigste Fabrikpreise.

M. Triest, Neue Promenade 14, 1.

Vertreter der Howe-Maschinen-Co. Limited.

Alle Erhältlichkeit und Reparaturen prompt und billig.

Heute frischen **Schellfisch, Dorsch, Hecht**. — ff. **Rupiner Gänsebrüste, Braunschweiger** und **Gothaer Würstchen**, neue **Maronen, Zeltower Nüdgen**, sämtliche **Conserven** empfehlen

Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.

ff. **Prima Astrachaniden** u. **Hamburger Cabiar** (ausgezeichnete Qualität), ff. **Kieler Zettbüdinge**, ger. **Lachs** und **Hal** empfehlen

Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.

Albert Berger, hoher Krämer 1, I. Etage,

empfehlen selbstgeferigte **Korbhüte, Blumentische, Blumen- und Notenkänder, Kinderhüte** und **Kinderstie, Puffe, Puppenwagen**, sowie alle Arten von **Korbwaaren** in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Reparaturen gut und billig.

7500 Wart

sind auf pupil. Sicherheit sofort oder 1. Jan. 1879 auszuleihen. Näheres bei den Herren **Ferd. Rummel & Co.** in Halle a/S. zu erlangen eine No-

2000 % werden nach auswärts auf guten Hyp. gegen 6 % Zinsen gesucht durch **Zeuier, Ludenstraße 3a.**

3000 % werden hinter 12 000 % (bei 24 000 %) gegen sehr gute Zinsen gef. durch **Zeuier, Ludenstraße 3a.**

3500 % auf 1. Hyp. gef. durch **Zeuier, Ludenstraße 3a.**

3500 u. 4500 % auf 1. Hypoth. gef. durch **Zeuier, Ludenstraße 3a.**

500 % hinter 12 000 %, Wertpapier 31 000 %, gegen sehr gute Zinsen gef. durch **Zeuier, Ludenstraße 3a.**

2000 - 2500 Zhr. gegen sichere Hypothek auf ein solches Grundstück gesucht. Offerten unter **P. 26** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Diejenigen, die ohne mein Wissen am 27. October und 12. November d. J. 2300 St. **Vechnichte** aus meinem Schuppen-Dorothienstraße abgefahren haben, wollen sich bei mir melden.

Carl Bennemann, große Ulrichstr. 62.

Am Mittwoch den

4. Decbr. 2 1/2 Uhr

Nachmittags

Extrazug nach

Berlin.

Näheres bei **Steinbrecher & Jasper.**

Reubke'scher Gesangverein.

Donnerstag d. 28. November Abends

5 Uhr Uebung für Damen, für Herren

um 6 Uhr.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 28. November 1878.

24. Vorstellung im 2. Abonnement.

Der Kaufmann von Venedig.

Schauspiel in 5 Acten von **Shakespeare.**

Neues Theater.

Donnerstag den 28. November

IX. Symphonie-Concert.

Brühl, Duv. z. Das goldene Kreuz (neu)

Polonaise, für gr. Orchester bearbeitet von

Wüller-Berghaus (neu). Beethoven, Symph.

A-dur. Göbe, Abendlied. Schumann, Träumereien, für Streichinstr. Krugler, Duv. z. Das

Nachtlager von Granada.

Billets 3 Stück 1 M. bei den Herren

Steinbrecher & Jasper.

Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 A.

W. Halle, Stadtmusikdirector.

Bauer's Brauerei,

Nathansgasse 34.

Donnerstag Abend Schinken in

Burgunder. Freitag Abend Thüringer

ger Klöße mit Hammelbraten.

Bier ff. **F. C. Müller.**

Wiener Bierhalle.

Heute Abend Fricassée.

Kaisergarten.

Stammrühricht 25 & Heute Mayo-

nisse von Fisch.

Stammabendbrud 30 S. Heute ger-

dämpfte Leber mit Kartoffeln.

Vorzügl. Actienz u. echt Bayerische

Bier. Ausgezeichnetes franz. Billard.

Ferd. Fügner.

Gasthof zu den 3 Königen.

Freitag den 19. November

Schlachtfest.

Für den Inzeratenteil verantwortlich:

Dr. W. Hermann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)